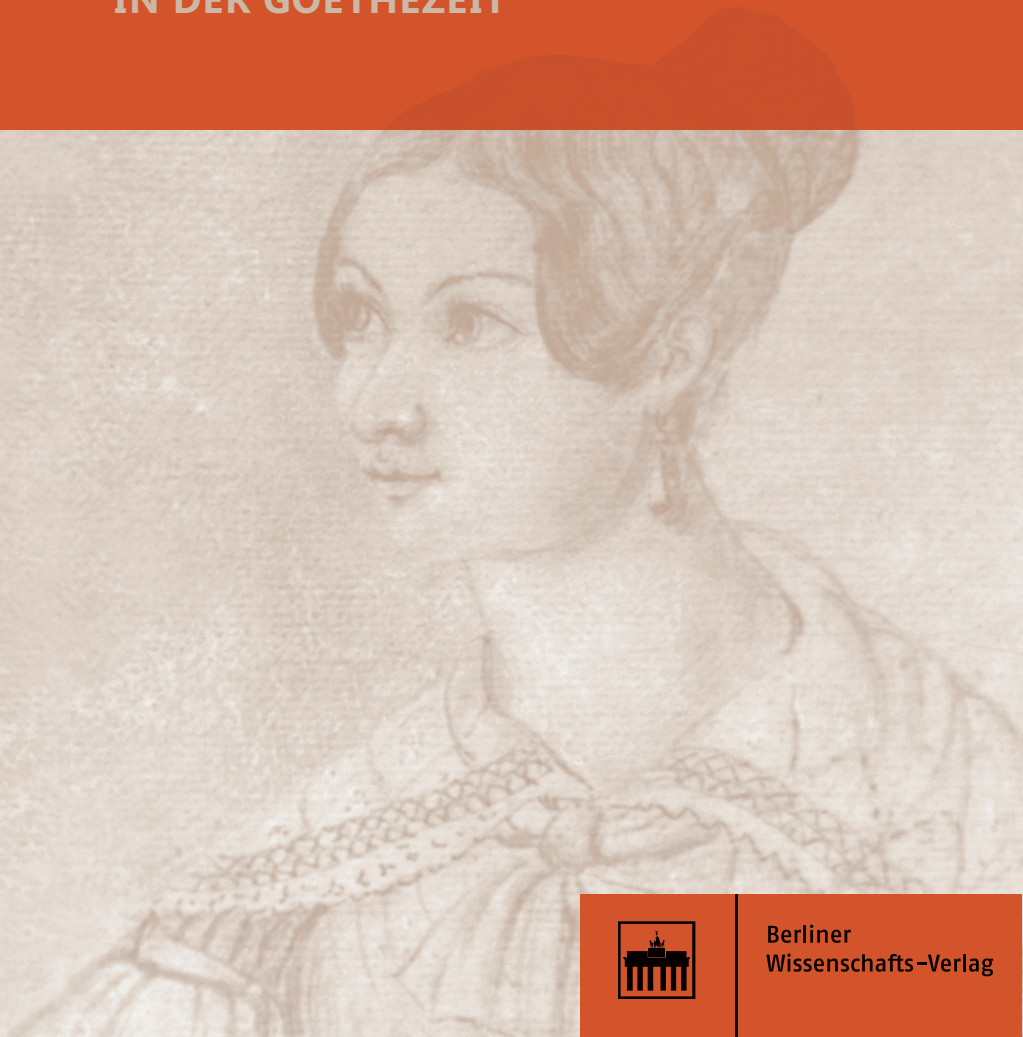


Berliner Intellektuelle um 1800
Band 5

Hans-Georg Schede

CAROLINE SCHEDE

**EINE GESCHICHTE DES PRIVATEN LEBENS
IN DER GOETHEZEIT**



Berliner
Wissenschafts-Verlag

INHALT

Einleitung	9
KAPITEL 1: DER MEDIZINSTUDENT ADOLPH MÜLLER IN HALLE (1803–1804)	13
Drei Pädagogen: Müller, Campe, Basedow (S. 13) – Das Irrenhaus in Celle (S. 15) – Erste Kontakte der Müllers in Halle: Niemeyers und Reichardts (S. 16) – Johann Friedrich Reichardt (S. 18) – Adolphs erste Monate in Halle – Nikolaus Harscher (S. 22) – Ein Ausflug nach Leipzig (S. 26) – Johann Christian Reil (S. 27) – Juda Löw Baruch (Ludwig Börne) (S. 32) – Henrik Steffens (S. 34) – Musik als Bindemittel des geselligen Lebens – Mozart und Beethoven (S. 35) – Der „Napoleon Bonaparte“ von Schlabrendorf und Reichardt (S. 38) – Medizinstudium im Zeichen der Naturphilosophie (S. 39) – Die Anatomen-Dynastie der Meckels (S. 41) – Ein Ausflug nach Dessau und Wörlitz – Friedrich Adolph von Lehmann (S. 45) – Goethe in Halle und in Lauchstädt (S. 47) – „Schneiders beste Schülerin“ (S. 50)	
KAPITEL 2: DIE FAMILIE WUCHERER	51
Die Vorfahren (S. 51) – Carolines Vater Mathäus Wucherer (S. 52) – Karl Friedrich Bahrdt und die „Gesellschaft der XXII verbündeten Männer“ (S. 59) – Ein dem Allgemeinwohl verpflichteter Unternehmer (S. 62)	
KAPITEL 3: FRIEDRICH SCHLEIERMACHER IN HALLE (1804–1806) ...	67
Die Geschwister Caroline und Ludwig Wucherer (S. 67) – „Der Berg“ als Zentrum des geselligen Lebens in Halle (S. 68) – Bei dem Physiker Johann Wilhelm Ritter (S. 69) – Die neuen Professoren Schleiermacher und Steffens (S. 71) – Schleiermachers Kindheit und Jugend (S. 73) – Schleiermachers Studienjahre in Halle und seine beruflichen Anfänge (S. 75) – Prediger an der Berliner Charité und erste eigene Werke (S. 77) – Zwei freudlose Jahre in Stolp – die Berufung nach Halle (S. 79) – Adolph Müllers Begeisterung für Schleiermacher (S. 83) – Musikalische Eindrücke in Dessau (S. 87) – Schleiermacher und Louis Baruch (S. 88) – Schleiermachers Freundschaft mit Steffens (S. 90) – Das Sommersemester 1805 (S. 93) – Die öffentliche	

Inhalt

Vorlesungsreihe des Schädelforschers Gall (S. 97) – Das dramatische Ende von Schleiermachers Liebe zu Eleonore Grunow (S. 101) – Das Angebot für Schleiermacher aus Bremen – Adolphs und Carolines Liebe (S. 102) – „Die Weihnachtsfeier. Ein Gespräch“ (S. 106)

KAPITEL 4: DER KRIEG UND DIE AUFLÖSUNG

DER UNIVERSITÄT IN HALLE (1806–1807) III

Karl August Varnhagen (S. 111) – Varnhagens Aufnahme in den Kreis um Schleiermacher und Steffens (S. 112) – Varnhagen über Harscher, Müller und Alexander von der Marwitz (S. 116) – Eine geologische Exkursion in den Harz (S. 118) – Adolph Müller bei Wucherers (S. 120) – Der aufziehende Konflikt zwischen Preußen und Frankreich (S. 122) – Die letzte Ruhe vor dem Sturm (S. 124) – Die Affäre um den akademischen Gottesdienst in Halle (S. 127) – Am Vorabend des Krieges mit Frankreich (S. 128) – Halle und seine Umgebung als Kriegsschauplatz (S. 130) – Einquartierungen und Vertreibung der Studenten (S. 135) – Nach der Auflösung der Universität (S. 137) – Die letzten Monate Schleiermachers und Müllers in Halle (S. 141)

KAPITEL 5: ZEIT DES ÜBERGANGS (1807) 147

Adolph Müller in Berlin (S. 147) – Die jungen Frauen Reichardt und Wucherer in Halle (S. 149) – Carolines 23. Geburtstag und ihre Tante, die Baronin Lauer von Münchhofen (S. 150) – Die Deportation von Bürgern Halles als Geiseln nach Frankreich (S. 157) – Zwei Süßigkeitenschachteln und ein Theaterbesuch in Lauchstädt (S. 159) – Ludwig Wucherer zu Besuch in Halle (S. 162) – Ehe-, Liebes- und Freundschaftskonflikte in Berlin (S. 165) – Die gastfreundliche Familie Reimer (S. 171) – Adolph Müllers Zukunftspläne (S. 174) – Caroline in Erwartung von Schleiermachers und Nannys Besuch in Halle (S. 176) – Ungewisse Zukunftsaussichten und materielle Not im Spätjahr 1807 (S. 178)

KAPITEL 6: DIE FAMILIE SCHEDE 185

Die Vorfahren in Landsberg an der Warthe und Königsberg in der Neumark (S. 185) – Carls Eltern und Geschwister (S. 196) – Carls Studienzeit in Halle – Ernst Ferdinand Klein und seine Familie (S. 198) – Carl und Charlotte Schede – Freundschaften mit Tieck und Schleiermacher (S. 202) – Carl und Charlotte Schede in Kalisch (S. 206) – August Wilhelm Schlegels satirischer Angriff auf August von Kotzebue (S. 209) – Wilhelmine Schede, Sophie Bernhards und August Wilhelm Schlegel (S. 213) – August Ludwig Hülsen (S. 216) – Carl Schede als Rechtsbeistand der Tiecks – Maria Alberti (S. 218) – Auguste Klein und Carl Schede im Sommer 1804

Inhalt

in Berlin (S. 227) – Der Kreis um Henriette Herz in den Jahren 1807 und 1808 (S. 230) – Die Focke-Affäre in Bernhardis Scheidungsprozess (S. 238) – Auguste Klein und Carl Schede im Sommer 1808 (S. 242)	
KAPITEL 7: NEUANFÄNGE IN BERLIN UND HALLE (1808)	249
Nachwuchs im Hause Wucherer (S. 249) – Die Erneuerung des geselligen Zirkels bei Schleiermacher (S. 254) – Henrik Steffens' Rückkehr nach Halle (S. 258) – Die Reise der Geschwister Schleiermacher nach Rügen im Sommer 1808 (S. 263) – Schleiermachers Reise nach Königsberg und Blancs „Gewissensfrage“ (S. 269) – Adolph Müller und Alexander von der Marwitz (S. 274) – Die Zusammenkunft in Dessau (S. 279) – Schleiermachers 40. Geburtstag – Reichardts Scheitern in Kassel (S. 284) – Caroline Wucherers Besuch in Berlin – konspirative Politik (S. 289) – Weihnachten 1808 (S. 293)	
KAPITEL 8: WEICHENSTELLUNGEN IM JAHRE 1809	295
Caroline Wucherer, Wilhelmine Schede und Henriette von Willichs Selbstzweifel (S. 295) – Charlottes Tod (S. 301) – Geburtstagsfeiern (S. 308) – Die Renovierung des Kanonierhauses (S. 311) – Reils Kurbad in Halle – Wilhelm Grimm als erster Badegast (S. 316) – Schleiermachers Hochzeit mit Henriette von Willich (S. 325) – Wilhelm Grimm und Clemens Brentano (S. 328) – Adolph Müller, Schleiermacher und Caroline Wucherer (S. 334) – Wilhelm Grimm bei Arnim und bei Goethe (S. 342)	
KAPITEL 9: CAROLINE WUCHERERS VERLOBUNGSZEIT (1810)	349
Ersehnte Ortswechsel: Steffens, Blanc und Müller (S. 349) – Reils Abschied aus Halle (S. 354) – Gute Nachrichten für Schleiermacher, schlechte für Steffens (S. 360) – Carl Schedes Werben um Caroline Wucherer (S. 362) – Carolines Besorgnisse wegen Wilhelmines „Gemütsart“ (S. 369) – Noch einmal Wilhelmine, Wohnungssuche und das leidige Geschäftsleben (S. 375) – Neues Unglück im Hause Steffens – Carolines Magenkrankheit (S. 379) – Die Frage von Carolines finanzieller Absicherung im Alter (S. 382) – Carls berufliche Tätigkeit als Anwalt und seine Zukunftspläne (S. 387) – Reils und Schleiermachers Interventionen zugunsten von Steffens (S. 391) – Carolines Entsetzen über die Aussicht eines Daseins in der schlesischen Provinz (S. 394) – Carolines Wunsch, die Hochzeit aufzuschieben (S. 396) – Die bedrängte Lage des Wucher'schen Familienunternehmens (S. 401) – Carl Schede über Ludwig Tieck (S. 404) – „Von allen Seiten Schwierigkeiten“ (S. 406) – Die täglichen Sorgen ums Geld – Carls Studienfreund Johannes Daniel Falk (S. 407) – Weihnachten 1810 (S. 413)	

Inhalt

KAPITEL 10: ADOLPH MÜLLERS TOD UND CAROLINE WUCHERERS HOCHZEIT (1811)	419
Die „fatale Geschichte“ (S. 419) – Adolph Müllers Krankheit und Tod (S. 435) – Das „Gedränge der Geschäfte“ und das Herannahen der Hochzeit (S. 449) – Carls Selbstcharakterisierung (S. 454) – Letzte Vorbereitungen für eine mit kleinem Aufwand gefeierte Hochzeit (S. 458) – Eine mit „stillen klarer Besonnenheit“ eingegangene Verbindung (S. 461) – Rahel Levin über Caroline (S. 464)	
EPILOG	469
Caroline und Carls Kinder (S. 469) – Die Familie Müffling (S. 472) – Ludwig Wucherer (S. 473) – Johann Christian Reil und seine Familie (S. 477) – Ludwig Gottfried Blanc (S. 478) – Henrik Steffens und seine Familie (S. 479) – Die Familie Reichardt (S. 481) – August Ferdinand Bernhards und die Tiecks (S. 483) – Schleiermachers, Müllers und Arndts (S. 486) – Henriette Herz und Auguste Klein (S. 488) – Caroline und Carl (S. 489)	
Danksagung	503
Endnoten	505
Auswahlbibliografie	519
Verzeichnis der bislang unveröffentlichten Quellen	527
Bildquellenverzeichnis	529
Personenregister	531

EINLEITUNG

Das Leben der Menschen in früheren Zeiten lernen wir in aller Regel aus den Zeugnissen berühmter Personen kennen und aus den Büchern, die über sie geschrieben werden. Die Menschen ihrer Umgebung – die, denen ihre Liebe galt, die ihre Freunde oder ihre Bewunderer waren – bleiben dabei meist ohne eigene Kontur. Die berühmten Personen stehen gleichsam an der Rampe, im Scheinwerferlicht, während die Personen, mit denen sie zusammenlebten, nur schattenhaft im Hintergrund der Bühne sichtbar werden. Aber auch das Leben dieser unbekannt gebliebenen Personen kann alle Wechselfälle enthalten, die eine Lebensgeschichte für uns Spätere interessant machen. Politische, wissenschaftliche und selbst künstlerische Leistungen verblassen vielfach mit der Zeit und werden zu Forschungsgegenständen für Spezialisten. Das Leben selbst jedoch bleibt unveränderlich interessant. Es ist die große Aufgabe, die sich jedem stellt. Daher hören wir gerne davon, wie sie von Menschen zu anderen Zeiten gemeistert worden ist; und vielleicht können wir dem Leben der Personen im Hintergrund zuweilen sogar noch größeres Interesse abgewinnen als dem der Berühmtheiten, weil es unserem eigenen Leben stärker gleicht.

Aufgrund der meist viel schlechteren Quellenlage erfahren wir aber über diese Menschen wenig. Das vorliegende Buch über meine Urururgroßmutter Caroline Schede, geborene Wucherer (1784–1834), soll dazu beitragen, diese Lücke zu füllen. Mit Caroline Schede, ihrem Mann Carl Schede (1774–1833) und ihrer ersten Liebe Adolph Müller (1784–1811) stehen drei Personen im Mittelpunkt, die weder zu Lebzeiten berühmt waren noch in der Nachwelt Spuren hinterlassen haben. Sie waren die oben angesprochenen geliebten Menschen, Freunde oder Bewunderer berühmter Personen. Caroline wurde von Friedrich Schleiermacher (1768–1834) sehr geliebt, Adolph war ein Schüler und Bewunderer Schleiermachers und Carl ein langjähriger Freund Ludwig Tiecks (1773–1853). Darüber hinaus hatten Carl und Caroline und ihre Geschwister engen Kontakt mit vielen Personen, deren Namen den Kennern der Epoche heute noch vertraut sind, auch wenn ihre Lebensumstände und ihre Leistungen vielleicht nicht mehr so bekannt sind, wie das einst der Fall war. So rücken in diesem Buch neben den drei Hauptpersonen auch Friedrich Schleiermacher und seine Halbschwester Nanny, Henrik Steffens und seine Frau Johanna, Johann Friedrich Reich-

Einleitung

ardt und seine Familie, Johann Christian Reil, Karl August Varnhagen, Ludwig Gottfried Blanc und Henriette Herz in den Fokus. Darüber hinaus wirft die vorliegende Geschichte Licht auf die Geschwister Ludwig, Sophie und Friedrich Tieck, auf August Ferdinand Bernhardi, August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Alexander von der Marwitz, Friedrich de la Motte Fouqué, Adelbert von Chamisso, Clemens und Bettine Brentano, Achim von Arnim, Wilhelm Grimm, Georg Andreas Reimer und seine Familie, Henriette Schleiermacher, Rahel Levin, Friedrich August Wolf und seine Tochter Wilhelmine, Philipp Friedrich Theodor und Johann Friedrich Meckel, August Hermann Niemeyer und seine Frau Agnes Wilhelmine, Ludwig Börne, Wilhelm Christian Müller, Nikolaus Harscher, Ernst Ferdinand Klein und seine Tochter Auguste, Marcus Herz, Wilhelm von Müffling und andere. Goethe tritt nur sporadisch in Erscheinung, bildet aber durchweg einen wichtigen Bezugspunkt, denn Caroline und Carl Schede lebten ziemlich genau in der Epoche der deutschen Kulturgeschichte, die früher gerne als die „Goethezeit“ (Hermann August Korff) oder auch als die „Kunstperiode“ (Heinrich Heine) bezeichnet wurde.

Caroline spielte ausgezeichnet Klavier und war eine begabte Zeichnerin. Über sie schrieb Schleiermacher mit vierzig Jahren an seine zukünftige Frau Henriette von Willich: „Jetzt ist Caroline Wucherer hier. Jette“ (Henriette Herz) „kann Dir sagen wie mehrere meiner liebsten Freundinnen uns füreinander bestimmt halten. Es ist ein gar herrliches Mädchen ein liebes schönes Gemüt, und wenn ich je ein Mädchen hätte lieben können und nicht zeitig gehandelt hätte dass sie anderswo liebte – so nahe hat mir nie eine gestanden als dieses holde Geschöpf.“¹ Die Familien Schleiermacher und Schede lebten zwischen 1811 und 1833 in Berlin in engem familiären Kontakt. 1822 überließ Schleiermacher Schedes die Dienstwohnung, die ihm in seiner Funktion als Prediger der Dreifaltigkeitskirche zustand.

Carl war Jurist. Bis 1807 stand er im preußischen Staatsdienst und war danach als Rechtsanwalt und Vormund tätig. In seiner Freizeit widmete er sich seinen literarischen Interessen und hatte Umgang mit Dichtern und Intellektuellen der Epoche. Sein Freund Ludwig Tieck stellte 1828 dem siebten Band seiner „Schriften“, der den zweiten Teil seines zwischen 1793 und 1796 entstandenen Jugendromans „William Lovell“ enthielt, eine gedruckte Widmung an Carl voran: „Sie, mein geliebter Freund, einer der frühesten, die mir mit Wohlwollen, Liebe und Treue entgegneten, haben mich den Schluss dieses Buches, welches ich Ihnen in Erinnerung jener frohen Jugendtage widme, ausarbeiten sehn, und damals an dessen Fortschreitung und Vollendung innigen Anteil genommen. Fast täglich sahen wir uns, Sie erfuhren im vertrauten Gespräch alle meine Plane und Wünsche, Sie teilten den Kampf mit Meinungen, den Widerstreit gegen Irrtümer der Zeit und Mode [...]“² Auch in

Einleitung

einem Brief an den Juristen und klassischen Philologen Karl Wilhelm Ferdinand Solger (1780–1819), der seit 1811 an der neu gegründeten Universität in Berlin lehrte und 1814/15 deren Rektor war, bezeichnete Tieck Carl Schede als „eine[n] meiner frühesten Freunde“ (1. September 1815). Knapp ein Jahr später schrieb er an Solger: „Könnte ich Sie und diesen Schede doch vielleicht einander nähern! Ich habe ihn seit 1794 un- ausgesetzt als einen der edelsten Menschen und als meinen bewährten treuen Freund befunden“ (5. Juli 1816).³

Die Schauplätze dieser Erzählung, Halle und Berlin, der Zeitraum der Handlung, 1803 bis 1811, und der Lebensweg vieler Personen, die in dieser Geschichte vorkommen, bringen es mit sich, dass das vorliegende Buch aus wiederum privater Perspektive auch davon erzählt, wie sich aufgrund der Kriegereignisse der Zeit das Zentrum der akademischen Ausbildung in Preußen von Halle nach Berlin verlagerte. Zudem bietet es – in den Brautbriefen Carl Schedes an Caroline Wucherer – sehr persönliche Einblicke in die Tätigkeit des berühmten Berliner Kammergerichts, dessen Geschichte aus solcher Perspektive bisher kaum beleuchtet worden ist.

Dieses Buch enthält einen hohen Anteil bisher unveröffentlichter Quellen. Sie werden – wie auch die anderen privaten Zeugnisse, auf die sich die Darstellung stützt – meist ausführlich zitiert, weil in der historischen Forschung seit geraumer Zeit das Missliche stark gekürzter Quellen deutlicher empfunden wird als die immer auch gegebene Gefahr, den Leser durch allzu umfangreiche Quellenzitate zu ermüden. Hinzu kommt, dass das Thema dieses Buches ja das private Leben ist. Dieses aber wird nur anschaulich, wenn man den zeitgenössischen Berichten über den Alltag, die Lebensbedingungen, über persönliche Hoffnungen und Sorgen sowie alle Freuden und Schwierigkeiten zwischenmenschlicher Beziehungen ausreichend Platz einräumt.

Die Quellen, die bereits gedruckt vorliegen, werden in dieser Darstellung nicht diplomatisch genau zitiert. Sie sind, um ein Nebeneinander verschiedener Schreibweisen (da sich ja die Editionsprinzipien der meisten benutzten Ausgaben unterscheiden) zu vermeiden und den Lesefluss zu erleichtern, an die heute geltende Rechtschreibung angepasst. In Lautstand und Zeichensetzung wurde dagegen nur dann eingegriffen, wenn es sich im Original um einen offenkundigen Schreibfehler handelt oder wenn die Hinzufügung oder Entfernung eines Kommas das Verständnis des Satzes deutlich erleichtert.

Dass die Hauptpersonen dieser Geschichte in der Darstellung oft bei ihrem Vornamen genannt werden, während bei anderen Personen meist der Nachname verwendet wird, hat allein damit zu tun, dass der Leser an ihr Alltagsleben und ihre Gefühlswelt besonders nahe herangeführt wird, auch wenn sie als handelnde Personen nicht immer im Mittelpunkt der Ereignisse stehen. Bei Carolines und Carls Vornamen

Einleitung

schwankt die Schreibung der Anfangsbuchstaben in den überlieferten Zeugnissen, selbst in ihren eigenen Briefen, zwischen C und K, was für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich ist. Zitiert wird originalgetreu, also uneinheitlich. Ansonsten wird jeweils die Variante mit C verwendet, die insgesamt als die Hauptvariante gelten kann.